

224. Vortrag

(22.05.2018)

Dritter Tag

Dritter Tag

Am Morgen des dritten Tages, dem Karsamstag, nachdem die Übermütigeren schon aus ihren Gemächern zurückgekehrt waren, erscheint die Jungfrau wieder, in roten Samt gekleidet, mit weißem Band umgürtet und einem grünen Lorbeerkranz auf dem Haupt, begleitet von 200 geharnischten Männern, die ebenfalls in Rot und Weiß gekleidet waren. Die Stricke der noch immer Gebundenen werden gelöst mit den Worten: "Es kann euch vielleicht besser ergehen als einem der Vermessenen, die hier noch frei stehen." Dann wird mitten im Saal die Waage aus lauterem Gold aufgehängt, mit der Christian Rosenkreuz und die anderen Gäste geprüft werden sollen. Sieben Gewichte, ein ziemlich großes, dann vier kleine einzeln nebeneinander und schließlich zwei große auch wieder für sich, werden auf einen mit rotem Samt bedeckten Tisch gestellt, die vielfach als die 7 Tugenden gedeutet werden. Rudolf Steiner sieht in ihnen die Sieben Freien Künste^[20]. Nach Ständen geordnet werden die Gäste gewogen, zuerst die Kaiser und Könige, dann die Adeligen, Herrn und Gelehrte und schließlich die Quacksalber und Scharlatane. Wer die Prüfung nicht besteht, wird gefesselt. Christian Rosenkreuz besteht die Prüfung nicht als Erster, nicht als Siebenter, sondern bemerkenswerterweise als Achter^[21] und er hält nicht nur allen sieben Gewichten stand, sondern bringt sogar noch einen solchen Überschuss mit, dass selbst drei Mann, die auf Geheiß der Jungfrau mit allen Kräften an der anderen Seite der Waage ziehen, ihn nicht in die Höhe bringen, worauf einer der Knaben begeistert ausruft: »Der ists!«. Es wird nun Christian Rosenkreuz die Wahl gegeben, einen der Gefangenen zu erlösen und er wählt den ersten König, der nur ganz knapp am letzten Gewicht gescheitert war und der ihn schon längst erbarmte.

Diejenigen, die bei der Wägung für tugendhaft befunden wurden, dürfen nun mit beraten, was mit den Gefangenen zu geschehen habe. Um zwölf Uhr Mittag sollen die Urteile vollstreckt werden, doch zuvor werden alle zu einer festlichen Tafel geladen, die mit rotem Samt bedeckt und mit lauter silbernen und goldenen Trinkgefäßen versehen ist. Christian Rosenkreuz wird dabei ein ganz besonders ehrenvoller Platz zugewiesen. Die bestanden haben, sind nun erwürdigt, einem vom König selbst gestifteten Orden anzugehören. Sie erhalten ein Goldenes Vlies mit einem geflügelten Löwen darauf, wie es auch die Jungfrau trägt, woraus Christian Rosenkreuz schließt, dass sie die Präsidentin des ganzen Ordens sei. Dann werden die Urteile verlesen und man geht zur Vollstreckung in den Garten hinaus. Der Garten ist zwar nicht besonders zierlich angelegt, doch sind die Bäume in guter Ordnung gepflanzt und ein köstlicher Brunnen fließt darin, der mit wundersamen Bildern und Inschriften und seltenen Zeichen geschmückt ist. Im Garten war ein hölzernes Gerüst mit vier Galerien übereinander aufgebaut. Die unterste, prächtigste Galerie ist mit weißen Tüchern verhängen, die zweite ist frei und die dritte und vierte ist mit roten bzw. blauen Tüchern verdeckt. Da sich die Jungfrau voll tiefer Ehrfurcht verneigt, ahnt man die Gegenwart des Königs und der Königin. Christian Rosenkreuz und seine Begleiter werden über eine Wendeltreppe auf die zweite Galerie geführt.

Nun tritt jene Jungfrau hervor, die Christian Rosenkreuz am ersten Tag die Einladung überbracht hatte und lässt ihre Posaune erschallen zum Zeichen, dass die Urteilsvollstreckung beginnt. Einige der unglückseligen Gescheiterten werden nun aus dem Schloss gewiesen, manche davon mit Schimpf und Spott, anderen wird dazu noch eine Buße auferlegt und einige erwartet sogar das Todesurteil. Christian Rosenkreuz nennt nun auch die Zahl der Gescheiterten. 7 hatten nur bei einem Gewicht bestanden, 21 hatten immerhin 2 aufgewogen, 35 drei Gewichte, ebenfalls 35 vier Gewichte, weitere 21 bestanden die Prüfung bei fünf Gewichten und 7 bei sechs Gewichten, wovon der eine König, den Christian Rosenkreuz erlösen durfte, am siebenten Gewicht nur ganz knapp gescheitert war. Insgesamt waren es also 126, von denen keiner dem anderen gleich war^[22]. Dann gab es noch viele, die an allen Gewichten gescheitert waren und nur einige wenige Erwählte hatten alle Prüfungen bestanden.

Nachdem die Exekutionen, die Christian Rosenkreuz die Tränen in die Augen treiben, vorüber sind, leert sich der Garten schnell. Nachdem fünf Minuten lang völlige Stille geherrscht hat, kommt ein schneeweißes Einhorn mit einem güldenen Halsband mit etlichen Buchstaben darauf zum Brunnen und neigt sich vor dem Löwen, der unbeweglich auf dem Brunnen stand und der daraufhin das blanke Schwert, das er in seinen Klauen hielt in zwei Teile zerbricht, die im Brunnen versinken. Darauf brüllt er so lange, bis eine weiße Taube mit einem Ölzweig im Schnabel kommt und vom Löwen verschlungen wird, worauf das Einhorn freudig abzieht.

Die Verbliebenen werden nun im Schloss herumgeführt, wo sie in mancherlei Räumen merkwürdige und wundersame Dinge, Gegenstände und Räumlichkeiten bestaunen dürfen. So werden sie an die Grabstätte der Könige geführt, wo Christian Rosenkreutz, wie er sagt, mehr gelernt habe, als in allen Büchern geschrieben steht und wo auch der herrliche Phönix zu bewundern ist. Der Knabe, der die Gäste geleitet, führt sie dann weiter in die fürstliche Bibliothek, wird aber ganz bleich, als er von einem anderen Knaben, der gelaufen kommt, erfährt, dass seine Majestät nicht erlaube, dass jemand die Bibliothek und die Grabstätte besichtige. Ängstlich bittet er die Gäste, nichts zu verraten, wenn ihnen sein Leben lieb sei. Dann werden Wasserspiele, Terrassen und andere Kunstfertigkeiten gezeigt, die halbkreisförmig um einen Turm angeordnet sind auf dem ein kostbares Uhrwerk den Lauf der Planeten anzeigt. Schließlich kommt man in einen großen Saal, in dessen Mitte, halb versenkt in die Erde, ein 30 Fuß durchmessender Erdglobus steht. Der Globus ist hohl und von innen aus kann man den ganzen Sternenhimmel bewundern, was Christian Rosenkreutz so fasziniert, dass er als Letzter bei der abendlichen Tafel erscheint.

Abends bei der Tafel erzählt man sich Geschichten mit durchaus auch leicht anzüglich scheinendem Inhalt. Als schließlich die Jungfrau nach ihrem Namen gefragt wird, antwortet sie mit einem Zahlenrätsel, das allein Christian Rosenkreutz zu lösen vermag:

Die Jungfraw lächlet meines Fürwitz, ließ sich doch nichts bewegen, sonder antwortet: Mein Nam helt fünff und fünfftzig, und hat doch nur acht Buchstaben, der dritte ist deß fünfften drittertheil, kompt er dann zu dem sechsten, so wirt ein zahl deßen Radix schon umb den ersten Buchstaben grösser wirt, dann der dritte selbst ist und ist deß vierdten halbtheil. Nuhn seind der fünfft und siebent gleich, so ist der letst dem ersten auch gleich, und machen mit dem anderen soviel als der sechste hat, der doch nuhr umb vier mehr als der dritte drey mal hatt: Nun sagt ihr mir mein Herr, wie heiß Ich? Die Antwort war mir krauß gnug, noch ließ ich nit nach: Sprach, Edle und Tugentsame Jungfraw, mochte ich nit einen einigen Buchstaben erlangen? Ja wol sprach sie, daß ist wol zuthun, was mag dann, antwortet ich wider, der Siebendt haben? Er hat, sprach sie, so viel als der Herren hie seind: Hiemit war ich Content, und fand ihren Namen leichtlich: deßen sie wol zufrieden war, mit vermelden, es solte uns noch wol mehrers unverborgen sein.

Der Name der Jungfrau lautet ALCHIMIA. Da genau 9 Herrn anwesend sind, ergibt sich das wie folgt:

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
A	L	C	H	I	M	I	A	
1	12	3	8	9	13	9	1	= 55 + 1

(der achte Buchstabe ist gleich dem ersten und wird in der Summe nicht mitgezählt)

Zuletzt werden die Gäste nochmals eindringlich belehrt und dürfen zu Bett gehen. Christian Rosenkreutz wird in dieser Nacht bis in die frühen Morgenstunden hin von einem Alptraum gequält, in dem er an eine Türe kommt, die er lange nicht zu öffnen vermag, bis es ihm endlich doch noch gelingt.